

Tod durch Equine Grass Sickness

Rätselhafte Weidekrankheit

Eine rätselhafte Weidekrankheit, an der vermutlich auch der Spitzhengst Don Juan de Hus im vergangenen Sommer starb, gibt der Forschung seit über 100 Jahren Rätsel auf – doch vielleicht gelingt bald ein Durchbruch.

Bereits im Jahr 1909 wurde die Equine Grass Sickness (EGS) zum ersten Mal beschrieben. Damals war die Krankheit an der Ostküste Schottlands unter Armeepferden ausgebrochen. Seitdem wurde sie auf der ganzen Welt immer wieder beobachtet, doch bis heute ist die Ursache unbekannt. „Der Auslöser für diese seltene Nervenkrankheit ist auch nach über 100 Jahren nicht geklärt“, sagt Dr. Bianca Schwarz, Leiterin der Pferdeklunik Altforweiler. „Die Forschung geht davon aus, dass die Erkrankung durch Giftstoffe ausgelöst wird, die vom Bakterium Clostridium botulinum produziert werden.“ Dabei handelt es sich zwar um das gleiche Bakterium, welches auch Botulismus auslöst. EGS sei aber nicht mit Botulismus zu verwechseln, so die Tierärztin. Der Unterschied: Beim klassischen Botulismus wird der Bakteriengiftstoff direkt mit dem Futter aufgenommen, zum Beispiel mit Silage, und führt zu Muskellähmungen bis hin zum Fest-

liegen und zum Versagen der Atemmuskulatur. „Bei der Graskrankheit vermutet man, dass die betroffenen Pferde unter bestimmten Umweltbedingungen die auslösende Substanz aus dem Boden aufnehmen. Diese zerstört dann im Verdauungstrakt Nervenzellen, was zu einem tödlichen Darmstillstand führt“, erklärt Schwarz. „Koliksymptome sind dann typische Anzeichen. Darüber hinaus werden auch andere Nervenzellen geschädigt, so dass es zu einer hohen Herzfrequenz, Muskelzittern, Schwitzen, Reflux und Schluckstörungen kommt.“ Bei einem akuten Verlauf der Erkrankung kann der Tod innerhalb von Stunden oder wenigen Tagen eintreten. Die Equine Grass Sickness tritt vor allem in Großbritannien auf, aber auch in Deutschland und anderen europäischen Ländern erkranken immer wieder Pferde. Dabei scheinen mehrere Faktoren eine Rolle zu spielen. „Betroffen sind vor allem zwei- bis sieben-

jährige Tiere im Frühjahr“, sagt Dr. Schwarz. „Die Forscher beobachteten auch, dass einem Ausbruch oft die Umstellung auf eine neue Weide bzw. ein Stallwechsel vorausging. Die Fütterung könnte bei der Bildung des Giftes im Verdauungstrakt ebenfalls eine Rolle spielen.“

Der Fall Don Juan de Hus

Zuletzt ging die Graskrankheit Anfang August 2017 durch die Presse, als der Spitzhengst Don Juan de Hus innerhalb weniger Stunden starb. Nur zwölf Stunden vergingen von dem Zeitpunkt, an dem bei dem KWPN-Hengst eine erhöhte Herzfrequenz festgestellt wurde, bis zu seinem Tod. „Wir haben getan, was wir konnten, als wir die ersten Zeichen von Unwohlsein bemerkt haben“, erzählt die Reiterin des Hengstes, Jessica Michel-Botton. „Don Juan wurde sofort in die Klinik gebracht, doch die Tierärz-



Im Alter von nur neun Jahren starb der KWPN-Hengst Don Juan de Hus plötzlich innerhalb weniger Stunden – Ursache könnte die Equine Grass Sickness gewesen sein.

te konnten ihm nicht helfen.“ Grund für den plötzlichen Tod soll die Equine Grass Sickness gewesen sein.

Schwierige Diagnose

Das Problem: Die Erkennung von EGS ist schwierig. „Deshalb sollten bei der Diagnosefindung alle Krankheiten in Betracht gezogen werden, die mit Koliksymptomen einhergehen“, erklärt Schwarz. „Schluckbeschwerden können außerdem auf Botulismus hinweisen.“ Etwas weiter hergeholt, aber aufgrund mancher Symptome ähnlich, ist die atypische Weidemyopathie, eine tödliche Muskelerkrankung, welche durch Gift aus Ahorn-Samen und -Setzlingen ausgelöst wird. „Diese Krankheitsbilder haben jedoch klassische Symptome, die bei EGS nicht auftreten, oder umgekehrt“, sagt Dr. Schwarz. Es gibt in der Tat eine Reihe von Untersuchungen, mit denen man am lebenden Pferd den Verdacht einer Graskrankheit erhärten oder ausschließen kann. „Die diagnostische Sicherheit liegt bei EGS-erfahrenen Tierärzten mit 98 % sehr hoch, doch definitiv gibt oft erst eine pathologische Untersuchung Aufschluss“, erklärt die Klinikleiterin. Allerdings nicht immer: Auch Don Juan de Hus wurde nach seinem Tod obduziert; die Klinik kam jedoch zu keiner klaren Diagnose.

Was kann man tun, um die Graskrankheit zu vermeiden? „Da die Ursache nach wie vor

unbekannt ist und die Equine Grass Sickness vermutlich multifaktoriell bedingt ist, kann man nur vorbeugen, indem man Risikofaktoren vermeidet“, sagt Dr. Schwarz. So sollten Pferde nicht auf Weiden grasen, auf denen in der Vergangenheit bereits Fälle von EGS vorkamen. Auch schnelle Futterumstellungen oder eine übermäßige Gabe von Ivermectin-haltigen Wurmkuren könnten die Krankheit begünstigen. Man sollte den Erdboden auf der Weide nicht mit Maschinen aufwühlen, sondern die Pferdeäpfel manuell absammeln. Positiv können sich auch eine gemeinsame Weidenutzung durch Pferde und Wiederkäuer, regelmäßiges Mähen und das Zufüttern von Heu auf der Weide auswirken.

Das klingt alles ziemlich vage. Dr. Schwarz hofft jedoch auf einen baldigen Durchbruch: „Es bleibt zu hoffen, dass die auslösende Substanz bald mittels moderner analytischer Forschungsmethoden gefunden wird.“ Und: „In England läuft derzeit eine großangelegte Impfstudie, die darüber Aufschluss geben soll, ob die Hypothese einer Beteiligung von Clostridium-botulinum-Bakterien zutrifft. Ist dies der Fall, wird es ein Leichtes sein, Pferde in Zukunft durch eine Impfung zu schützen.“

Text: Anna Castronovo
Fotos: Stefan Lafrentz

